

Das Ende einer Schweizer Gaststaette

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): - **(1940)**

Heft 970

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-692922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS ENDE EINER SCHWEIZER GASTSTAETTE.

Under this title our contemporary, the journal of the Union Helvetia, publishes the following notice about a once well-known London restaurant which for a generation used to be the headquarters of the City Swiss Club:

“Am Strand, in einer der belebtesten Strassen Londons, hat ein Restaurant seine Tore geschlossen, das für drei Jahrzehnte ein Wahrzeichen des Quartiers gewesen ist: bei Gatti. Dieses Restaurant ist in den sechziger Jahren von zwei Brüdern gegründet worden, die aus der italienischen Schweiz herübergekommen waren. Ihre Art, die Kundschaft zu bedienen, war neu und hatte von Anfang an vollen Erfolg. Die Brüder Gatti haben dazu beigetragen, dass der Genuss von ‘Glace’ sich in London immer mehr einbürgerte, wenn sie auch nicht, wie behauptet worden ist, die Erfinder dieses Genussmittels waren. Sie gehörten zu denen, die früh erkannten, dass zu einem guten Menu etwas Musik dem Publikum nur angenehm sein könnte. In der langen, hohen, geräumigen Speisehalle hörte man die Weisen eines kleinen Orchesters, das sich auf einer Galerie niedergelassen hatte. Zum erstenmal bei Gattis gab es ‘Chips,’ die kleingeschnittenen, populär gewordenen Bratkartoffeln. Dabei hielten die Brüder auf reelle Weine. Das Ganze war umhüllt von der Atmosphäre eines guten kontinentalen Café Restaurants.

Einen neuen Aufschwung nahm Gattis Restaurant direkt nach dem Weltkrieg. Eine Reihe von Verbänden und Vereinen des ganzen Landes pflegten dort ihre Bankette und Veranstaltungen abzuhalten. In den letzten Jahren aber ging es mit dem Unternehmen, das mehrmals seinen Besitzer wechselte, immer mehr abwärts. Auch die Kundschaft wandelte sich. Und nun ist das Restaurant eingegangen. Es wird umgebaut und verwandelt sich in ein Versammlungslokal der ‘Vereinigung christlicher junger Männer.’”

* * *

Wir besitzen genauere Angaben über die Brüder Gatti. Agostino Gatti, geb. 1841, aus Dongio (Tessin), siedelte schon in früher Jugend mit seinem Bruder Stefano Gatti, geb. 1839, nach London über. Zuerst fanden sie Arbeit bei einem Verwandten, Carlo Gatti, der am Hangersford Market ein Café mit Konzerthalle betrieb. Das Geschäft wurde zum Rendez-vous-Ort der vornehmen Londoner Welt. Später erwarben die Brüder Gatti mit den HH. Monico die Royal Adelaide Gallery im Strand, offenbar das oben erwähnte Etablissement. Es wurde in ein berühmt gewordenes Café-Restaurant umgewandelt. Später führten die Brüder das mehrfach vergrößerte Geschäft allein weiter. Die beiden Brüder erzielten in rastloser Arbeit Erfolge über Erfolge. Sie erwarben nacheinander das Drury Lane Theater, das Vaudeville-Theater und das Adelphi-Theater im Strand. Agostino Gatti war schon 1887 Ehrenmitglied des Landesteils England der Union Helvetia geworden. Er starb in London 1907 und ein Jahr vor ihm, ebenfalls in London, sein Bruder Stefano.”

* * *

Another issue of the same journal reproduces some “Soldaten-Scherze” by a namesake of a talented member of our Colony:

Schildwachstehen bringt manche Mussestunden, die dichterisch begabte Wachposten wie folgt ver-

wendeten. Füsilier Binggeli marschierte im engen Raum des Schilderhäuschens — draussen regnete es Bindfäden — und kam dabei auf folgende Gedanken:

Einmal hin, einmal her,
so macht es im Zoo der Bär,
so macht es der Bär im Zoo;
Auch die Wache macht das so!

Und während der Wachtperiode auf einer Brücke:
Untenstehend ist notiert,
was während meiner Wach' passiert.
Das Wasser floss, das Wasser trieb,
die Brücke jedoch, diese blieb!
Die Luft war kalt und wurde kälter,
ich stand und wurd' 2 Stunden älter!

THE DEATH OF THE LEAGUE OF NATIONS.

(“The New Statesman and Nation,” June.)

Unwept, unhonoured and unsung, the League of Nations passed away in the afternoon of May 17. The obituary notice was contained in a report from Geneva that about four-fifths of the permanent staff of the League Secretariat had been suspended or compelled to resign. Most newspapers did not consider this event sufficiently important to devote to it even a few lines. A skeleton staff remains, unable to work for lack of clerical assistance. No meeting of the League Council, nor of the Assembly is possible, even if the States who retain their membership insisted on its convocation. All that is left is a palatial building, haunted by ghosts, and a few officials entrusted with the vague task of upholding liaison with the remaining Member States — ready at a moment's notice to be transferred from Geneva to Vichy or any other place the Secretary General may choose in the event of Switzerland's invasion. Thus passes one of humanity's noblest dreams and it is not mere coincidence that the actual closing down of the Offices in Geneva coincided with the full blast of the German attack on Holland and Belgium.

The League, as built at Geneva, never had any real chance of success. It was a Committee of sovereign States; no executive power was entrusted to the new organism. Its outward decadence began when the great Powers that controlled it tolerated Japanese aggression in Manchuria; its death sentence was passed when they failed to enforce sanctions against Italy in her war on Abyssinia. Everything that followed was a direct consequence of these failures. Geneva was more and more used cynically as a screen for ulterior aims, as a platform for non-committal declarations of good will, as a dust-bin for diplomatically lost causes. Geneva was used to facilitate every retreat from the international principle. Endless Conferences, called not to deal with problems, but to soothe opinion had only the result of compromising the very idea of diplomacy by Conference. The world Economic Conference and the Disarmament Conference were pretences followed by disastrous increases in tariffs, armaments and all the follies of exclusive nationalism. The nations would have taken the path to hell without the League, but the result of linking these tendencies in the public mind with League idealism contributed to the decadence of the idea of international collaboration.

(To be continued.)